

Episode 23

Lieder des Widerstands: Die Geschichte Karl Adlers

#	SPRECHER	DEUTSCH
01.	IRIS BERBEN	<p>Es ist das Jahr 1933. Fritz Meininger ist ein ehemaliger Schüler am Neuen Konservatorium für Musik in Stuttgart. Nun drängt er auf ein Gespräch mit Theodor Bäuerle, dem Vorsitzenden des Vereins zur Förderung der Volksbildung, der dem Konservatorium vorsteht. Normalerweise würde Bäuerle erwarten, dass Karl Adler, der Direktor des Konservatoriums, an dem Gespräch teilnimmt.</p> <p>Doch zwei Tage zuvor hatte ein Nazitrupp Karl Adler auf offener Straße zusammengeschlagen. Monatelang hatte die Presse ihn verunglimpft, weil er als Jude sogenannte deutsche Musik unterrichtet. Fritz Meininger kommt die Situation gerade recht. Über genau diesen Karl Adler möchte er nämlich mit Bäuerle sprechen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
02.	FRITZ MEININGER	<p>Seien Sie darüber nicht im Zweifel, Herr Adler wird nicht mehr Direktor des Konservatoriums bleiben. Handeln Sie rasch, ehe es zu spät ist. [...] Denn in kurzem [sic] wird in Deutschland nicht mehr verhandelt, sondern nur noch befohlen.</p>
03.	IRIS BERBEN	<p>Es war das erste Anzeichen dafür, dass Karl Adlers Rolle am Konservatorium in Gefahr war. Und es sollte nicht das letzte Mal sein, dass Karl sich und seinen Platz in der Musikwelt neu erfinden musste.</p>
04.	IRIS BERBEN	<p>Willkommen bei Exil – einem Podcast des New Yorker Leo Baeck Instituts. Ich bin Iris Berben. Wenn einem alles genommen wird, was dann? Aus den Archiven des Leo Baeck Instituts: bislang nie gehörte Geschichten jüdischer Frauen und Männer im Schatten des Faschismus.</p> <p>Heute: die Geschichte eines Mannes, der sein Leben riskiert, um Menschen durch Musik zu vereinen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
05.	IRIS BERBEN	<p>Karl Adler wurde im Januar 1890 im kleinen Dorf Buttenhausen auf der Schwäbischen Alb geboren. Die Adlers haben zu den ältesten jüdischen Einwohnern des Dorfes gezählt. Adlers Urgroßvater Jakob hatte sich ein Jahrhundert zuvor in der Gegend niedergelassen.</p> <p>Bei Karls Geburt war mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Buttenhausen jüdisch. Christen und Juden hatten hier lange friedlich zusammengelebt. Karls Eltern, Louis und Mathilde, haben ein Manufakturwarengeschäft geführt. Sie haben wohl erwartet, dass ihr einziger Sohn in ihre Fußstapfen treten würde. Doch Karl hatte eine besondere Begabung.</p>
06.	MATTHIAS PASDZIERNY	Er hat schon als Kind ganz hervorragend gesungen. Vor allen Dingen in religiösen Zusammenhängen.
07.	IRIS BERBEN	So Matthias Pasdzierny, Musikwissenschaftler an der Universität der Künste in Berlin.

#	SPRECHER	DEUTSCH
08.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Musik war einer der wenigen Bildungszweige in Deutschland, die Jüdinnen und Juden in der Zeit schon früh offen gestanden haben, wo sie Karriere machen konnten.</p>
09.	IRIS BERBEN	<p>Als Karl zwölf war, haben seine Eltern ihn ins nahe gelegene Esslingen geschickt. Dort sollte er das Lehrerseminar besuchen. Mit 18 Jahren hat er das Lehrerexamen abgelegt. Kurz darauf ist er Kantor geworden – ein Vorsänger in der jüdischen Gemeinde. Eine Zeit lang hat er als Lehrer und Sänger an einer jüdischen Schule gearbeitet. Doch Karl wollte mehr.</p>
10.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Mit Unterstützung seiner Familie hat er sich dazu entschieden, Operngesang zu studieren und hat sich am damaligen Königlichen Konservatorium für Musik in Stuttgart eingeschrieben. Irgendwo hat er auch gesagt, dass er gerne an der Stuttgarter Hofoper am Ende landen wollte. Das war sein Traum. Ein Held auf der Bühne zu sein.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
11.	IRIS BERBEN	1912 ist Karl dem Ensemble der Königlichen Hofoper Stuttgart beigetreten.
12.	MATTHIAS PASDZIERNY	Er wurde tatsächlich Teil dieses Ensembles, um den Reichtum des württembergischen Königs zu repräsentieren. Aber natürlich auch, um die oberen Schichten in Stuttgart zu unterhalten.
13.	IRIS BERBEN	Doch der Ausbruch des Ersten Weltkriegs hat seine Karriere als Sänger unterbrochen. Karl hat sich freiwillig und begeistert zum Krieg gemeldet.
14.	MATTHIAS PASDZIERNY	Er war ein junger Mann. Stark, groß, nationalistisch eingestellt, wie die absolute Mehrheit damals. Und als der Krieg anfing, war er einer der Ersten, die auch gerufen haben: Ich will dabei sein. Wie kann ich an diesem Krieg teilnehmen? Wo sind die Waffen? Ich werde kämpfen, mein Vaterland verteidigen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
15.	IRIS BERBEN	Ein Künstler, noch dazu ein Jude, riskiert sein Leben für Deutschland. Das sei typisch gewesen, sagt Matthias Pasdzierny.
16.	MATTHIAS PASDZIERNY	Es gab eine starke nationale Bewegung damals, gerade auch in den deutsch-jüdischen Kreisen. Hunderttausende jüdische Soldaten haben im Ersten Weltkrieg im deutschen Heer mitgekämpft. Und ja, die Komponisten, die waren eigentlich international sehr gut vernetzt, vor Beginn des Ersten Weltkriegs. Aber auch unter denen gab es dann bei Kriegsbeginn sehr, sehr viele, die sehr nationalistische Werke auf einmal vorgelegt haben. Also dieses Klischee, das man vielleicht manchmal hat, dass die Künstler per se nicht nationalistisch oder kriegsgestimmt waren, das stimmt tatsächlich so nicht.

#	SPRECHER	DEUTSCH
17.	IRIS BERBEN	Im Krieg hat sich Karl schnell durch Tapferkeit ausgezeichnet. Und ist bald zum Leutnant aufgestiegen. Er war für seine Zuverlässigkeit und sein gutes Urteilsvermögen bekannt. Doch der Krieg war brutal.
18.	MATTHIAS PASDZIERNY	Er war mit seiner Truppe in Frankreich stationiert. Und das war da wirklich ein grausamer Krieg. Ein Stellungskrieg, wo bei Kämpfen um 500 Meter Erde zehntausende Soldaten umgekommen sind.
19.	IRIS BERBEN	Im Winter 1915, während einer besonders heftigen Schlacht, wurde Karl von einem Granatsplitter am Kopf getroffen. Er wurde schwer verletzt und erlitt eine schlimme Gehirnerschütterung. Es hat lange gedauert, bis er sich davon erholt hat. In dieser Zeit ist er ins Grübeln gekommen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
20.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Dieser Krieg und vor allem eben diese Verletzung ist für ihn tatsächlich ein Erweckungserlebnis, absolute Zäsur in seinem ganzen Leben. Vorher hatte er diese Karriere als Opernsänger angestrebt. Im Musikbetrieb, wenn man so will. Danach hat er die Musikkultur insgesamt mit völlig anderen Augen gesehen.</p> <p>Er wollte dieses gesamte Kultursystem radikal umgestalten nach seinem Sinn. Ganze Generationen von jungen Männern sind zutiefst traumatisiert aus diesem Krieg zurückgekehrt. So wie Karl Adler eben auch. Und sie waren davon überzeugt: Es kann mit unserer Gesellschaft nicht einfach so weitergehen, wie sie vorher gestaltet war.</p>
21.	IRIS BERBEN	<p>Bei Kriegsende haben Kaiser Wilhelm II. und die anderen deutschen Herrscher abgedankt. Die Königliche Hofoper ist verschwunden. Und selbst eine Stelle an der Staatsoper hat Karl nicht mehr gereizt.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
22.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Er fängt eigentlich unermüdlich an zu schreiben, fast wie ein Missionar. Und zwar sogenannte Denkschriften, das heißt programmatische Texte, eine nach der anderen. Und das Thema ist das musikalische Erziehungssystem, das Kulturleben allgemein. Er schreibt Denkschriften über Chöre, über die Rolle von Musik im Leben der Menschen. Das ist das, was ihn interessiert. Was ihn überhaupt nicht mehr interessiert, ist, Virtuose zu werden. Profimusiker. Da redet er eigentlich nur noch abwertend davon. Von l'art pour l'art.</p>
23.	IRIS BERBEN	<p>Kunst um der Kunst willen. Nicht für Ruhm oder Anerkennung. Sondern für die Menschen. Das ist eine großartige Idee. Aber es würde eine Menge Arbeit bedeuten, ein ganzes Bildungssystem umzugestalten. Wie sich herausgestellt hat, war Karl nicht allein. Als Soldat hatte er Freundschaften mit politisch interessierten Menschen geschlossen, die ähnlich gedacht haben wie er.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
24.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Es sind diese Sozialdemokraten, wo Karl Adler die Nähe empfindet. Und die haben in der Zeit ein klares Ziel mit Blick auf das Bildungssystem. Es geht um die Bildung von Arbeiterinnen und Arbeitern, um ihnen den Aufstieg zu ermöglichen in bessere Positionen, aber eben auch Aufklärung. Ein selbstbestimmtes Leben. Und da hat er auch diese Erfahrung des Krieges gemacht, dass Menschen gerade aus der Arbeiterklasse, die keinen Zugang zu Bildung hatten, wie Material behandelt wurden, als Kanonenfutter aus Fleisch und Blut einfach in diese Schlachten geworfen wurden.</p>
25.	IRIS BERBEN	<p>1918 hat Karls Freund Theodor Bäuerle ihm angeboten, eine Musikabteilung einzurichten, für den Stuttgarter Verein zur Förderung der Volksbildung. Diese Abteilung hat Karl mehrere Jahre lang geleitet. Aber er wollte den Musikunterricht grundlegend erneuern.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
26.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Er wollte auch auf diesem Gebiet ein völlig neues Bildungssystem erschaffen. Auf professionellem Niveau, ja, aber mit ganz frischen Ideen. Und vor allen Dingen nicht mit dem Ziel, Profis auszubilden und die dann in diesen Musikbetrieb zu schleusen, sondern im Grunde genommen Menschen aller Herkunft eine erstklassige musikalische Bildung zu ermöglichen.</p>
27.	IRIS BERBEN	<p>1921 hat Karl Adler die Laienmusikabteilung übernommen, eine Ausgliederung der Stuttgarter Musikhochschule. Daraus hat Karl das Neue Konservatorium für Musik gemacht. Und das hat in der Stuttgarter Musikszene großen Anklang gefunden.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
28.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Viele, die da studiert haben, haben tatsächlich dann sogar doch Karriere als professionelle Musikerinnen und Musiker gemacht. Viele haben auch einfach nur in Anführungszeichen da studiert, um sich persönlich weiterzubilden oder auch um dazuzugehören zu dieser Art von Gemeinschaft. Denn jeder konnte da kommen und mitsingen, ohne eine Zulassungsprüfung oder dergleichen und sich als Teil dieser künstlerischen musikalischen Gemeinschaft fühlen. Das war das Moderne und Innovative an dieser Institution, dass es weniger um neue künstlerische Inhalte ging, sondern dieses gesellschaftlich politische Konstrukt der Teilhabe.</p>
29.	IRIS BERBEN	<p>Karl hat dafür gesorgt, dass sein Konservatorium allen zugänglich war. Nicht nur was die Kosten anging, sondern auch die Lehrmethoden. Den Lehrplan hat er auf deutscher Barockmusik aufgebaut. Komponisten wie Händel und Bach hat er geliebt. Und er hat auf Lehrmethoden gesetzt, die es jedem ermöglicht haben, im Chor zu singen. Unabhängig von ihrer Vorbildung oder Herkunft.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
30.	MATTHIAS PASDZIERNY	Für ihn besonders wichtig ist die sogenannte Tonika-Do-Methode. Das ist eine reformpädagogische Methode, Leuten Gesang beizubringen, Melodien beizubringen mit Handzeichen, ohne dass sie Noten lesen können müssen dafür. Man gibt Handsignale und anhand dieser Handsignale kann dann eine Gruppe gemeinsam singen.
31.	IRIS BERBEN	Karl hat die verschiedensten Menschen zusammengebracht. Und eine Gemeinschaft rund um die Musik geschaffen. Zu dieser neuen Gemeinschaft hat auch die junge Grete gehört, die seine Frau werden sollte. Sie haben geheiratet und einen Sohn bekommen: Fritz. Im Laufe der Jahre ist Karls Konservatorium stetig gewachsen. Die Zahl der Studierenden ist von etwa 200 im Jahr 1921 auf über tausend zehn Jahre später gestiegen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
32.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Das ist auch wirklich absolut beeindruckend, muss man sagen. Er hat es geschafft, in kürzester Zeit die Leute für diese neue Institution zu begeistern. Er ist unheimlich charismatisch gewesen. Aber dieser Erfolg hat ihm natürlich auch viele Neider, viele Feinde eingebracht. Das alte Konservatorium zum Beispiel hatte Angst, Geld und Einfluss zu verlieren. Aber dieser Erfolg hat ihn natürlich auch sehr früh schon auf den Radar der Nationalsozialisten in Stuttgart gebracht, wo er als herausragende Persönlichkeit mit jüdischem Hintergrund bekannt war.</p>
33.	IRIS BERBEN	<p>Karl war inzwischen einer der führenden Musikwissenschaftler in der Stuttgarter Szene. Anfang der 1930er Jahre hat das Konservatorium sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Während der Festlichkeiten wurde Karl von der nationalsozialistischen Presse angegriffen. Es ging um die Frage, wer deutsche Musik unterrichten und aufführen dürfe.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
34.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>In diesem Zeitungsartikel, da heißt es zunächst mal Ja, der macht hier schon eine gute, hervorragende Arbeit an dieser Institution. Aber er ist nun mal Jude und deswegen darf er das gar nicht. Soll er das nicht. Das ist sogar gefährlich. Und ich habe die Vermutung, was für die Nazis ihn so besonders gefährlich gemacht hat, ist, dass einige der Ideen, die er hatte, wie jetzt den Musikbetrieb zu reformieren, den Leuten Zugang zu gewähren, dass das letzten Endes ja auch Versprechungen waren, die die Nationalsozialisten gemacht haben. Und ich glaube, deswegen haben sie ihn auch sehr früh rausgepickt, um an ihm dieses Exempel zu statuieren.</p>
35.	IRIS BERBEN	<p>Für Karl waren diese Angriffe ein schwerer Schock. Er fühlte sich durch und durch deutsch.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
36.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Leute wie Karl Adler, die konnten das anfangs überhaupt nicht fassen, dass sich das gegen sie richtet und dass das, was von den Nazis da kam, dass das wirklich ernst gemeint war. Denn Karl Adler selbst zum Beispiel war der felsenfesten Überzeugung, dass er deutsch ist, durch und durch. Das betrifft andere, nicht mich. Ich bin Deutscher, ich habe gekämpft. Ich habe mein Leben fast hingegeben im Ersten Weltkrieg für dieses Land. Es kann überhaupt nicht sein, dass sich dieses Land jetzt gegen mich wendet oder mich vielleicht sogar loswerden will.</p>
37.	IRIS BERBEN	<p>Seine Kollegen am Konservatorium haben zu ihm gehalten und Karl geschlossen unterstützt. Aber ihre Rückendeckung hat nicht ausgereicht. Karl war in seinem Garten, als er am 13. März 1933 von drei maskierten Männern attackiert und mit einer Stahlrute auf den Kopf geschlagen wurde. Direkt neben der Narbe, die er im Ersten Weltkrieg im Kampf für sein Land davongetragen hatte.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
38.	IRIS BERBEN	<p>Die Polizei hat die Männer nicht gefasst. Aber jeder wusste, wer dahintergesteckt hatte. Es war ein antisemitischer Angriff gewesen. Die Polizei hat Karl in Gewahrsam genommen. Angeblich zum Schutz seiner Person. Doch zwei Tage nach dem Überfall hat er auf eigene Faust die Obhut der Polizei verlassen. Und eine böse Überraschung erlebt. Fritz Meininger, ein ehemaliger Schüler, inzwischen SA-Mitglied, hatte im Konservatorium schwere Vorwürfe gegen Karl erhoben.</p>
39.	FRITZ MEININGER	<p>Herr Adler wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, so oder so. Sie haben es in der Hand, weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, indem Sie Herrn Adler veranlassen, von seinem Posten abzutreten. Wenn Sie das nicht tun, so werden wir die Sache weiter in die Hand nehmen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
40.	IRIS BERBEN	<p>Karl Adlers alter Freund Theodor Bäuerle hat sich hinter ihn als Lehrkraft und als Person gestellt. Doch Meininger ist hartnäckig bei seinen Vorwürfen geblieben. Und hat Karl der sexuellen Belästigung seiner Schülerinnen beschuldigt.</p> <p>Karl war damals kein Einzelfall. Die Nazis diffamierten viele Jüdinnen und Juden mittels antisemitischer Zerrbilder und der Verbreitung sexuell aufgeladener Vorurteile. Eines davon war das Stereotyp des übergriffigen Juden, das in unzähligen judenfeindlichen Karikaturen, Schriften und Bilderbüchern verbreitet wurde.</p>
41.	FRITZ MEININGER	<p>Die ganze Atmosphäre im Konservatorium muss als schwül bezeichnet werden. Sowohl im Dienstzimmer als auch im Zimmer des Direktors sowie im ganzen Konservatorium herrschen unsaubere Zustände. [...] Mit Adler müssen auch die weiblichen Angestellten auf dem Geschäftszimmer verschwinden. [...] Die Dinge liegen sogar so, dass man das Konservatorium schon als Bordell bezeichnet hat.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
42.	IRIS BERBEN	Meininger hat sich mit einer letzten Drohung verabschiedet.
43.	FRITZ MEININGER	Es wird gut sein, wenn Sie sehr rasch eingreifen. Denn in einem oder zwei Tagen könnten bereits Ereignisse eintreten, die ich dem Konservatorium [...] ersparen möchte [...]. Es täte mir leid, wenn ich in einigen Tagen als Braunhemd vor Ihnen stehen und Ihnen befehlen müsste. Denn in kurzem [sic] wird in Deutschland nicht mehr verhandelt, sondern nur noch befohlen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
44.	IRIS BERBEN	<p>Um sich zu entlasten, hat Karl eine Untersuchung durch das Kultusministerium beantragt. Doch das hat die Verantwortung von sich gewiesen. Mit der Begründung, das Konservatorium sei eine private Einrichtung.</p> <p>Nur eine Woche später ist ein neues Gesetz in Kraft getreten. Alle sogenannten nichtarischen Beamtinnen und Beamten mussten aus dem Dienst ausscheiden. Auch kulturelle Einrichtungen wie staatliche Opernhäuser, Theater, Musikhallen und Konservatorien waren davon betroffen. Diesmal hat es für das Kultusministerium keine Rolle gespielt, dass Karls Konservatorium eine private Einrichtung war. Sie wollten seinen Rücktritt. Er war ein Opfer seines Erfolgs geworden.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
45.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Das ist dann auch Teil der bekannten und perfiden Naziargumentation. Ja, wir haben hier ein wirtschaftlich sehr erfolgreiches kulturelles Unternehmen. Warum ist das so erfolgreich? Na ja, weil der Geschäftssinn des jüdischen Institutionsleiters auch nur an geschäftlichem Erfolg interessiert ist, nach dem Motto: Hier haben wir wieder jemanden, der quasi die deutsche Kultur mit einem jüdischen Hintergrund ausbeutet, zersetzt. Wie auch immer die Terminologie damals war. Und deswegen muss das hier sofort gestoppt werden.</p>
46.	IRIS BERBEN	<p>Karl musste das Konservatorium verlassen, das er aus dem Nichts aufgebaut hatte. Aus Solidarität sind die Vorstandsmitglieder mit ihm zurückgetreten. Einem ehemaligen Kollegen, der sich gegen ihn gestellt hatte, hat Karl einen Brief geschrieben. Darin hat er klargestellt, dass er nicht schweigend oder beschämt mit gesenktem Kopf gehe.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
47.	KARL ADLER	Im Krieg haben wir es als deutsche Frontsoldaten unter unserer Würde gehalten, einen wehrlos gewordenen Gegner weiter zu bekämpfen. Sie begnügen sich nicht damit, einen Mann, der im Feld für sein Vaterland gekämpft und geblutet hat, seiner von ihm selbst mühsam aufgebauten Lebensarbeit und Existenz beraubt zu sehen. [...] Ich will kein Mitleid, [...] gebe aber auch kein Quäntchen meiner Ehre preis [...].
48.	IRIS BERBEN	Karl wusste nicht weiter. Man hatte ihm sein Lebenswerk genommen. Einmal mehr musste er sich neu orientieren. Doch dann hat er von einer überraschenden Idee aus Berlin gehört.
49.	LILY HIRSCH	Das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom April 1933 hat Jüdinnen und Juden von allen öffentlichen Stellen in Musik und Theater ausgeschlossen. Plötzlich waren all diese talentierten und kreativen Menschen arbeitslos.

#	SPRECHER	DEUTSCH
50.	IRIS BERBEN	<p>Das ist Lily Hirsch, Musikwissenschaftlerin und Schriftstellerin.</p> <p>Kurt Baumann, ein deutscher Jude, hatte an der Städtischen Oper Berlin gearbeitet. Wie Karl war er ebenfalls entlassen worden. Baumann hatte die Gründung eines jüdischen Kulturvereins vorgeschlagen.</p>
51.	LILY HIRSCH	<p>Kurt Baumann hatte eine Idee: Hier waren Menschen, die ein Einkommen und einen Zufluchtsort gebraucht haben. Und eine jüdische Organisation zur Förderung von Theater und Musik könnte genau dies leisten. Sie könnte denjenigen Arbeit bieten, die ihre Stellen in den staatlichen Musik- und Theaterinstitutionen verloren hatten. Und ein sicherer Ort für Jüdinnen und Juden sein, die sich in den Einrichtungen der sogenannten arischen Bevölkerung nicht mehr willkommen gefühlt haben.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
52.	IRIS BERBEN	<p>Kurioserweise haben die Nazis Baumanns Vorschlag akzeptiert. Obwohl sie ja ebenjene Künstlerinnen und Künstler gerade entlassen hatten.</p>
53.	LILY HIRSCH	<p>Sie haben mit den Nazis ausgehandelt, dass die Organisation nur aus jüdischen Künstlerinnen und Künstlern bestehen würde. Und von einem ausschließlich jüdischen Publikum finanziert werden sollte. Für die Nazis war dies eine Möglichkeit, die jüdische Bevölkerung zu kontrollieren. Und ihre eigene Ideologie durchzusetzen. So wurden Jüdinnen und Juden nicht nur ausgesegnet. Es erlaubte ihnen auch, die sogenannte jüdische Musik von der sogenannten deutschen Musik zu trennen.</p>
54.	IRIS BERBEN	<p>Die Organisation sollte Jüdischer Kulturbund heißen. Und zugleich als Propagandainstrument der Partei dienen.</p> <p>Hannah Kroner war Tänzerin in der Berliner Sektion des Kulturbundes und erinnert sich gut.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
55.	HANNAH KRONER	<p>Das war sozusagen der Beweis: Wir sind gut zur jüdischen Bevölkerung. Sie haben sogar ihr eigenes Theater. Besonders 1936, als die Olympischen Spiele die ganze Welt nach Berlin gebracht haben. Da war es sehr wichtig zu zeigen, wie gut wir Jüdinnen und Juden behandelt wurden.</p>
56.	IRIS BERBEN	<p>Der Kulturbund war ein Rettungsanker für jüdische Künstlerinnen und Künstler. Und für ihr jüdisches Publikum in Deutschland. Trotz miserabler Bedingungen.</p>
57.	HANNAH KRONER	<p>Als Künstlerin weiß man: The Show must go on. Selbst unter diesen Umständen. Sobald wir auf der Bühne waren und der Vorhang sich hob, mussten wir alles geben. Ich glaube, unsere Auftritte waren stark genug, um das Publikum für ein paar Stunden abzulenken. Sodass sie ihre Sorgen vergessen konnten. Und eine Form von Unterhaltung hatten, die sie in eine andere Welt versetzt hat.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
58.	IRIS BERBEN	<p>Karl hat in Stuttgart schon früh eine Ortsgruppe des Jüdischen Kulturbundes gegründet. In kurzer Zeit hat er einen großen Chor und ein Sinfonieorchester zusammengestellt. Das erste Konzert hat am 19. Dezember 1933 stattgefunden. Eine Chanukkafeier. Karl ist seiner Philosophie treu geblieben. Sein Programm bestand aus einer Mischung von Musik deutscher Komponisten und bekannten jüdischen Volksliedern.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
59.	IRIS BERBEN	<p>Zwei Wochen später hat eine lokale jüdische Zeitung das Konzert überschwänglich gelobt:</p> <p>“Fünfzehnhundert Menschen unserer Gemeinde, ohne Unterschied des Standes und der weltanschaulichen Position, fünfzehnhundert jüdische Menschen sitzen nebeneinander und dokumentieren einen neuen jüdischen Lebenswillen.”</p> <p>Einmal mehr ist Karl seinen Idealen treu geblieben. Er hat ein „offenes Singen“ organisiert. Und Laien eingeladen, in temporären Chören mitzuwirken. Seine Konzerte und Bemühungen haben vielen geholfen, das Leid zu ertragen. Das Leid eines immer düsterer werdenden Alltags.</p>
60.	HANNAH KRONER	<p>Die Menschen, die das Programm zusammengestellt haben, waren mutig. Und künstlerisch begabt. Und starke Führungspersönlichkeiten in einem Bereich, der sie dringend gebraucht hat.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
61.	IRIS BERBEN	<p>Fünf Jahre lang musste der Jüdische Kulturbund Rückschläge hinnehmen: Viele Musikerinnen und Musiker sind geflohen, um ihr Leben zu retten. Diejenigen, die geblieben sind, konnten nur ein immer kleiner werdendes Repertoire spielen.</p>
62.	LILY HIRSCH	<p>Von den Mitgliedern des Jüdischen Kulturbundes wurde erwartet, dass sie selbstverständlich jüdische Musik spielten. Allein, weil sie Jüdinnen und Juden waren. Niemand hat es für nötig gehalten, ausdrücklich zu sagen: „Ihr müsst jüdische Musik spielen“.</p> <p>Mit der Zeit mussten sie ihr Repertoire immer weiter reduzieren. Es hat nie eine offizielle Liste verbotener Komponistinnen und Komponisten gegeben. Stattdessen haben die Musikerinnen und Musiker ihr Programm eingereicht, wie vorgeschrieben. Und die Liste mit Streichungen zurückbekommen. So haben sie erfahren, was erlaubt war und was nicht. Richard Wagner? Nein. Anton Bruckner? Auch nicht.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
63.	IRIS BERBEN	<p>Dann, im November 1938, das verheerende Pogrom. Im Anschluss haben die Nazis alle weiteren Veranstaltungen des Jüdischen Kulturbundes Stuttgart verboten. Jüdische Geschäfte wurden geschlossen, jüdische Organisationen aufgelöst. Karl wurde mit vielen anderen von der Gestapo verhaftet. Doch selbst im Gefängnis hat er unter großem persönlichen Risiko Musik und Atemübungen unterrichtet. Obwohl es verboten war, mit den Mitgefangenen zu sprechen.</p> <p>Nach acht Tagen und Nächten im Gefängnis haben ihn die Nazis freigelassen. Karl musste jedoch versprechen, sich künftig nicht mehr kulturell zu betätigen. Er ist Leiter der Jüdischen Mittelstelle in Stuttgart geworden. Und fungierte als Bindeglied zwischen den Nazis und der jüdischen Bevölkerung in der Region.</p> <p>Noch einmal der Musikwissenschaftler Matthias Pasdzierny.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
64.	MATTHIAS PASDZIERNY	Betrachtet man sich das Leben von Karl Adler insgesamt, so ist er eigentlich regelmäßig in der Rolle eines Vermittlers oder Netzwerkers gewesen. Und so ist es auch jetzt, 1938, als er diese Rolle in der sogenannten jüdischen Mittelstelle übernimmt.
65.	IRIS BERBEN	Das Büro lag neben der Stuttgarter Synagoge, die die Nazis in der Pogromnacht zerstört hatten.

#	SPRECHER	DEUTSCH
66.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Ich denke mal, man hat ihn vor allen Dingen auch wegen seiner Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit ausgewählt. Er war nun mal dieser pflichtbewusste, sehr deutsche Mensch.</p> <p>Ich glaube, seine eigene Motivation war es vor allen Dingen zu helfen, wo es ging und die Lage von Menschen zu verbessern, wenn es irgendwie noch möglich war unter diesen schrecklichen Umständen.</p> <p>Zugleich haben die Nazis ihn aber auch ein Stück weit ausgenutzt, natürlich mit seinen Netzwerken. Es gab einen regelmäßigen Austausch, auch mit der Gestapo. Er hatte sicherlich Einblicke in die Unterdrückungsstrukturen der damaligen Zeit und er war da in dieser Mittelposition. Das war für ihn sicherlich sehr schwierig, das auszuhalten.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
67.	IRIS BERBEN	<p>Als Leiter der Jüdischen Mittelstelle hat Karl seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in vielerlei Hinsicht geholfen: Bei der Wohnungssuche. Bei der Beschaffung von Lebensmitteln. Bei der Linderung finanzieller Not. Doch seine wichtigste Aufgabe hat darin bestanden, der jüdischen Bevölkerung die Auswanderung zu erleichtern.</p> <p>Verzweifelte Menschen haben das Büro belagert: Es gab kein Land, das sie aufnehmen wollte. Wer es geschafft hat, auszuwandern, musste sein gesamtes Hab und Gut zurücklassen. In dieser Funktion hat Karl zahlreiche Menschenleben gerettet. Das belegen Briefe, die im Leo Baeck Institut in New York archiviert sind.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
68.	SAMUEL BERNHEIM	<p>Mein [...] Vetter Willy Gideon, [...] im August 1939 nach Chicago ausgewandert, hat Ihnen meinen Fall übergeben, da ich bereits vier Jahre in den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald war [...]. Dank Ihres Eingreifens bei der Gestapo wurde ich nicht nach Sachsenhausen bei Berlin überführt, sondern konnte mit dem letzten Schiff noch nach Shanghai auswandern. [...] Daher fühle ich mich verpflichtet, Ihnen wiederholt zu danken. [...] Ihr Samuel Bernheim.</p>
69.	HANS STERNHEIM	<p>Es ist an sich kein Verdienst, ein reifes Alter zu erreichen. Allein wenn ein Mann Ihres Grades 80 Jahre alt wird, dann dürfen die vielen, die Sie kennen und schätzen, in später Rückschau der außerordentlichen Verdienste gedenken, die Sie sich in bitterer Notzeit um die einstige jüdische Gemeinschaft in Deutschland erworben haben. Mit Mut und Verantwortlichkeit haben Sie sich damals für unsere Brüder und Schwestern eingesetzt – und unter ihnen befanden sich auch meine eigene Familie.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
70.	IRIS BERBEN	<p>1938 hat Karl auch seinen einzigen Sohn Fritz in Sicherheit gebracht. Er hat ihn mit einem Kindertransport nach England geschickt. Zwei Jahre lang hat Karl anderen Jüdinnen und Juden geholfen, dem Terror zu entkommen. Schließlich haben die Nazis ihm erlaubt, das Land zu verlassen. Er hat ein Angebot erhalten – eine Stelle, bei der er das tun konnte, was er wirklich geliebt hat: Er würde an der New York School of Music unterrichten.</p> <p>Auf der „Abschiedsfeier“ für Karl und seine Frau Grete hat es Gedichte, Lieder und Tränen gegeben. Dann haben sie Deutschland verlassen. Ein Land, das sie trotz allem immer noch sehr geliebt haben.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
71.	IRIS BERBEN	<p>Karl hatte nur zehn Mark auf dem Konto. Mit 51 Jahren musste er ganz von vorne anfangen: eine neue Sprache lernen, sich in die US-amerikanische Kultur integrieren. Eine gewaltige Aufgabe.</p> <p>Und dann, eine Tragödie: Fritz, der einzige Sohn von Karl und Grete, war seit 1938 in England in Sicherheit. Anfang 1943 hat er ein Schiff bestiegen, um wieder mit seiner Familie vereint zu sein. Zwei Wochen später ist das Ruder gebrochen. Das Schiff ist gesunken. Alle 88 Menschen an Bord sind umgekommen, auch Fritz. Er war erst 15 Jahre alt.</p> <p>Karls Leben, erneut in Trümmern. Das Schicksal hatte seine Familie auf grausame Weise auseinandergerissen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
72.	IRIS BERBEN	<p>1945 hat Karl an den Präsidenten der Yeshiva University in New York geschrieben, noch in tiefer Trauer um seinen Sohn: Er suche keinen Job, sondern eine Aufgabe. Sein erster Kurs hatte nur einen Studenten. Doch von Semester zu Semester haben sich mehr Studierende für seine Kurse eingeschrieben. Und mit der ihm eigenen Hingabe hat Karl schließlich eine blühende Musikabteilung aufgebaut.</p> <p>Nach Deutschland ist Karl zwar nie dauerhaft zurückgekehrt. Aber er ist seiner Heimat eng verbunden verblieben und hat sie regelmäßig besucht. Bei diesen Besuchen hat er sich für die deutsch-jüdische Aussöhnung eingesetzt. Und Vorträge über Toleranz gehalten.</p> <p>Karl wollte aber auch anderen jüdischen Künstlerinnen und Künstlern im Exil helfen. Menschen, die einst auf ihrem Gebiet berühmt waren, heute aber in Vergessenheit geraten sind. Weil andere deren Positionen übernommen hatten und diese nicht zurückgeben wollten.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
73.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Der große Rundfunksender in Stuttgart, der hatte als eine der ganz wenigen Institutionen nebenbei ein kleines eigenes Entschädigungsprogramm entwickelt. Und die Idee war vor allen Dingen, unbürokratisch Hilfe anzubieten. Für Kulturschaffende im Exil, Schriftstellerinnen, Musiker, bildende Künstler usw. Und Karl Adler wurde gebeten, im Rahmen dieses Programms in New York emigrierte Kulturschaffende aus der Musikszene aber auch darüber hinaus ausfindig zu machen, mit ihnen in Kontakt zu treten und zu versuchen, eben die große Not, in der viele von denen waren, zu lindern.</p>
74.	IRIS BERBEN	<p>Karl ist durch New York gereist und Hinweisen gefolgt. Er hat an Türen geklopft, um nach ehemaligen Stars und Bühnentechnikern der deutschen Kulturszene zu suchen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
75.	MATTHIAS PASDZIERNY	<p>Es ist dabei gar nicht mal so sehr nur ums Geld gegangen. Es gibt Geschichten, wie Karl Adler eine Opernsängerin trifft. Die ist so arm, dass sie sich keine neuen dritten Zähne leisten kann und deswegen auch ihren Beruf nicht mehr ausüben kann in New York. Diese Schicksale hatte er dem Komitee in Stuttgart in Briefen geschildert. Aber über diese Geldzahlungen, diese Zuwendung hinaus, ist es eben vor allen Dingen diese Geste der Freiwilligkeit, diese Geste des "Wir schenken euch etwas im Exil, weil wir noch an euch denken. Ihr seid nicht vergessen." Diese Art der Aufmerksamkeit, das war, glaube ich, der entscheidende Punkt an diesem Entschädigungsprogramm.</p>
76.	IRIS BERBEN	<p>Besonders hat sich Karl für die Erinnerung an die jüdische Gemeinde von Buttenhausen eingesetzt. Sein Heimatdorf. Diese einst blühende Gemeinschaft hatten die Nationalsozialisten vollständig ausgelöscht.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
77.	KARL ADLER	<p>Was uns aber besonders erschüttert hat, war die Tatsache, dass man zwar noch von dem wirtschaftlichen Schaden durch die Judenvertreibung spricht, aber die menschliche Tragödie schon fast vergessen ist. Die dortige Jugend weiß kaum mehr von den Schreckens-Ereignissen jener Zeiten.</p> <p>Deshalb ist in mir der Plan gereift, eine Gedenktafel anzubringen, die die Namen der Deportierten und fern der Heimat Verstorbenen oder Umgebrachten enthalten soll, "den Toten zur Ehr", den Lebenden zur Lehr", wie es in einem alten jüdischen Erinnerungsbuch heißt.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
78.	IRIS BERBEN	<p>Dank seines unermüdlichen Einsatzes erinnern heute Gedenktafeln und Gedenksteine an die Deportierten und Ermordeten: im gesamten Dorf, auf dem jüdischen Friedhof und am Standort der ehemaligen Synagoge.</p> <p>Am 10. Juli 1973 ist Karl Adler im Alter von 83 Jahren gestorben. Die Stadt Stuttgart, die er so geliebt hat, hat 1990 eine Straße nach ihm benannt. Und seit 2007 veranstaltet die Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs alljährlich einen Jugend-Musikwettbewerb. Zu seinen Ehren.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
79.	ANNOUNCER	<p>Die Karl-Adler-Sammlung des Leo Baeck Instituts dokumentiert seinen Lebensweg, sein Engagement an der Königlich Württembergischen Hofoper, seinen Dienst im Ersten Weltkrieg, seine Arbeit am Konservatorium und beim Jüdischen Kulturbund in Stuttgart. Aufzeichnungen der Jüdischen Mittelstelle belegen, wie Karl Adler sich bei der Gestapo für jüdische Familien eingesetzt hat, die nach vermissten oder verhafteten Ehemännern und Vätern gesucht haben. Eine Mappe mit Materialien, die er zur jüdischen Geschichte Buttenhausens gesammelt hat, enthält ein Foto, das Adler bei der Einweihung des Holocaust-Mahnmales in seiner Heimatstadt 1961 zeigt. Er singt mit voller Inbrunst. All dies und mehr unter www.Ibi.org/adler</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
80.	CREDITS	<p>Der Podcast Exile ist eine Kooperation des New Yorker Leo Baeck Instituts und der Bundeszentrale für politische Bildung, produziert von Antica Productions.</p> <p>Host ist Iris Berben</p> <p>Redaktionsleitung: Nadia Mehdi</p> <p>Gesamtproduktionsleitung: Laura Regehr, Rami Tzabar, Stuart Coxe und Bernie Blum</p> <p>Redaktion: Emily Morantz</p> <p>Recherche und Übersetzung: Isabella Kempf</p> <p>Sounddesign und Tonmischung: Philip Wilson</p> <p>Titelmusik: Oliver Wickham</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
81.	CREDITS	<p>Deutsche Fassung produziert von: Power of Babel</p> <p>Gesamtproduktionsleitung: Eric Geringas</p> <p>Redaktion und Sprachregie: Isabella Kempf</p> <p>Übersetzung: Claudia Kotte</p> <p>SynchronsprecherInnen: Alexander Geringas, Katharina Geringas, Markus Hamele, Manfred Liptow, Manuel Mairhofer, Elga Schütz</p> <p>Soundmix: Josko Kasten</p>